

Kultur



Ohne Schuhwerk: Die in Bern lebende Holländerin Gwendolyn Masin, die künstlerische Leiterin in Oberhofen, spielt ihre Carcassi-Geige von 1761 barfuss. Foto: zvg

Gaia ist angekommen

Höhepunkte mit klitzekleiner «Hall of Fame»: Stimmungsvoller Auftakt zu Gwendolyn Masins neu lanciertem Kammermusikfestival in Oberhofen.

Marianne Mühlemann

Jede halbe Stunde bewegen sich kleine Menschengruppen durch Oberhofen. Sie ziehen kreuz und quer durchs Dorf, doch ziellos wirken sie nicht. Die einen laufen vom Schloss hinauf ins Klösterli, die andern vom Klösterli ins Wichterheergut oder ins Schloss. Würde man die Wege mit einer Linie verbinden, ergäbe sich ein magisches Dreieck. Was hat das zu bedeuten?

Des Rätsels Lösung hat vier Buchstaben: Gaia. Mit Magie hat das nichts zu tun. Der Name ist im Gegenteil ganz irdisch gemeint: Gaia hiess in der griechischen Mythologie die Urmutter und Gebälerin, die die Erde personifiziert. Seit 2006 ist Gaia auch ein internationales Kammermusikfestival, das die in Bern lebende holländische Geigerin Gwendolyn Masin ins Leben gerufen hat.

Nach einer neunjährigen Odyssee von Stuttgart an wechselnde Konzerte in und um Thun herum, während der Gaia auf der Suche nach einer Identität war, wagt das künftig jährlich stattfindende Festival nun – mit Direktorin

Jacqueline Keller als Master of ceremony – den Neustart in Oberhofen. Um es vorwegzunehmen: Gaia ist angekommen.

Für einen Fünffliber Musik

Zum Auftakt des viertägigen Anlasses findet die Opening Night statt. Es ist ein sympathischer Werbeabend in eigener Sache, bei dem das ganze Dorf bespielt wird: Mit einem Fünffliber ist man dabei und kann einen Abend lang im 30-Minuten-Takt und an drei Standorten (Klösterli, Haus der Musik im Wichterheergut, Schloss Oberhofen) Kostproben aus den Konzertprogrammen hören, die bis Sonntag gespielt werden. Dass man sich dabei den internationalen Musikern und Musikerinnen nahe fühlt, liegt nicht nur an der überschaubaren Grösse der stimmungsvollen Räumlichkeiten – im Klösterli haben 200 Leute Platz, im Schloss 100 und im Haus der Musik 70 –, sondern auch am Konzept, das musikalische Intimität und Austausch betont.

Bereits in der kleinen «Hall of Fame» im Klösterli kann man die Instrumentalisten kennen lernen, zwischen den Kon-

zerten auch im persönlichen Gespräch. «Slowdown», so lautet das Motto, und Gwendolyn Masin präzisiert, was sie damit meint. Musik könne nicht reifen in der Schnelle. Für die Mitglieder ihrer Musikerfamilie auf Zeit bedeute dies die Verpflichtung, eine Woche vor Ort zu bleiben – was im idyllischen Oberhofen ja nun wirklich keine Strafe ist.

Hypnotische Klangfarben

Auch der Saxofonist und Composer-in-Residence Daniel Schnyder ist mit von der Partie. Der New-York-Schweizer, der in Oberhofen eine Katzenmusik in der Art eines Carnaval des animaux komponiert, lässt an der Opening Night nicht nur sein frühes Klavierstück «Donne Variations» aufführen, sondern auch ein brandneues Trio für Violine, Violoncello und Klavier. Dabei dreht er dem Pianisten Simon Bucher unprätentiös die Notenblätter.

Den Komponisten im Rücken, lässt es der Pianist auf dieser Besteigung des Musenbergs («ad parnassum», so der Titel des Stücks) ordentlich swingen. Da ist Gershwin drin und im langsamen Teil

Paul Klee, wenn Glissandi verwischen, als wären die Klänge aquarelliert. Gwendolyn Masin übrigens spielt ihre Carcassi-Geige von 1761 barfuss – wie Patricia Kopatchinskaja, die im Bernbiet somit nicht mehr die Einzige ist, die ohne Schuhwerk geigt.

Die «Berceuse» aus Strawinskys «Feuervogel»-Ballett macht Masin zum Highlight im Häppchenprogramm: Die Violonistin, die 2009 in Dublin über historische und moderne Violinpädagogik promoviert hat, entlockt ihrem Instrument jene hypnotischen Klangfarben, mit denen der Zauberer Kastschei in Strawinskys Original von Fagott und Oboe in den Schlaf gelullt wird.

Das Kammermusikfestival Gaia wolle verblüffen, hat Jacqueline Keller im Vorfeld versprochen. Das gelingt auch im Haus der Musik, wo das Publikum aus dem Welte-Mignon-Reproduktionsklavier, dem ersten mechanischen Musikautomaten der Welt, Ravel und Saint-Saëns zu hören bekommt.

Weitere Konzerte bis Sonntag, 10. Mai. www.gaia-festival.com